

## **Ambulante und stationäre Behandlung pathologischer Glücksspieler: Entwicklung in Bayern 2009 - 2010**

Monika Ludwig, Barbara Braun & Ludwig Kraus

### **1 Einleitung**

Die Planung präventiver und therapeutischer Maßnahmen zum pathologischen Glücksspielen erfordert Informationen über die Inanspruchnahme des Versorgungsangebots. Um Trends und Entwicklungen in der Versorgungsnutzung möglichst frühzeitig erkennen zu können, müssen verschiedene an der Versorgung und Behandlung pathologischer Glücksspieler beteiligte Einrichtungen herangezogen werden.

Hinsichtlich der Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten in Bayern erlauben die Daten der Deutschen Suchthilfestatistik eine Hochrechnung, wie viele Personen wegen pathologischen Glücksspielens ambulant und stationär in Suchthilfeeinrichtungen in Bayern betreut bzw. behandelt werden. Zudem liegen von der Deutschen Rentenversicherung Informationen zur Anzahl finanzierter ambulanter und stationärer Rehabilitationsmaßnahmen bei pathologischen Glücksspielern in Bayern vor.

Im vorliegenden Kurzbericht wird mit aktuellen Zahlen der Deutschen Suchthilfestatistik sowie der Deutschen Rentenversicherung die Zahl der Personen geschätzt, die wegen pathologischen Glücksspielens ambulant und stationär in Suchthilfe- bzw. psychosomatischen Einrichtungen in Bayern im Jahr 2010 behandelt wurden. Diese werden den Zahlen des Vorjahres gegenübergestellt und liefern somit erste Informationen zu Behandlungstrends in Bayern.

Landesstelle  
Glücksspielsucht  
in Bayern



#### **Kooperationspartner:**

Bayerische Akademie für Sucht-  
und Gesundheitsfragen  
BAS Unternehmergeellschaft  
(haftungsbeschränkt)  
[www.bas-muenchen.de](http://www.bas-muenchen.de)

IFT Institut für  
Therapieforschung  
[www.ift.de](http://www.ift.de)

Landesarbeitsgemeinschaft  
der freien  
Wohlfahrtspflege in Bayern  
(LAGFW)  
[www.lagfw.de](http://www.lagfw.de)

**Geschäftsstelle**  
Edelsbergstr. 10  
80686 München

[info@lsgbayern.de](mailto:info@lsgbayern.de)  
[www.lsgbayern.de](http://www.lsgbayern.de)



## 2 Methodik

Die Deutsche Suchthilfestatistik basiert auf der Dokumentation zentraler Charakteristika des Versorgungssystems im ambulanten und stationären Bereich der Suchthilfe. Die Datenerhebung zu Einrichtungs- und Klientenmerkmalen findet jährlich statt. Einrichtungen, die sich an der Dokumentation beteiligen, stellen Daten für die aggregierte Auswertung bereit, die anhand einer für den Deutschen Kerndatensatz zertifizierten Dokumentationssoftware erfasst werden.

Ebenfalls jährlich werden die Fallzahlen der Rehabilitationsleistungen der Deutschen Rentenversicherung veröffentlicht (Statistik der Deutschen Rentenversicherung). Die Statistikbände informieren über die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe für Erwachsene.

### 2.1 Stichprobe und Auswertung

Die Behandlungszahlen in der ambulanten sowie stationären Suchthilfe in Bayern wurden einem gesondert erstellten Tabellenband für Bayern entnommen. Die Hochrechnung der Behandlungszahl in Bayern erfolgte auf Grundlage der sich in den Jahren 2009 und 2010 beteiligenden Einrichtungen, der Ausschöpfungsquote sowie der Anzahl der behandelten Personen (siehe

Tabelle 1 und Tabelle 2).

Tabelle 1: Übersicht über teilnehmende Einrichtungen und Anzahl pathologischer Glücksspieler in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.

Jahr	Anzahl Einrichtungen <sup>1</sup>		Ausschöpfungsquote <sup>2</sup>		Anzahl Fälle	
	HD	ZD	HD	ZD	HD	ZD
<b>2009</b>	58	58	37,2%	37,2%	778	77
<b>2010</b>	64	64	36,4%	36,4%	894	79

<sup>1</sup> Bezugsgruppe: Zugänge/Beender ohne Einmalkontakt. <sup>2</sup> Vergleich mit DBDD-Einrichtungsregister, Juli 2010 für 2009, August 2011 für 2010. HD: Hauptdiagnose, d.h. Therapie leitende Diagnose. ZD: Zusatzdiagnose.



Tabelle 2: Übersicht über teilnehmende Einrichtungen und Anzahl pathologischer Glücksspieler in stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.

Jahr	Anzahl Einrichtungen <sup>1</sup>		Ausschöpfungsquote <sup>2</sup>		Anzahl Fälle	
	HD	ZD	HD	ZD	HD	ZD
<b>2009</b>	19	17	35,2%	31,5%	17	34
<b>2010</b>	20	20	37,7%	37,7%	69	76

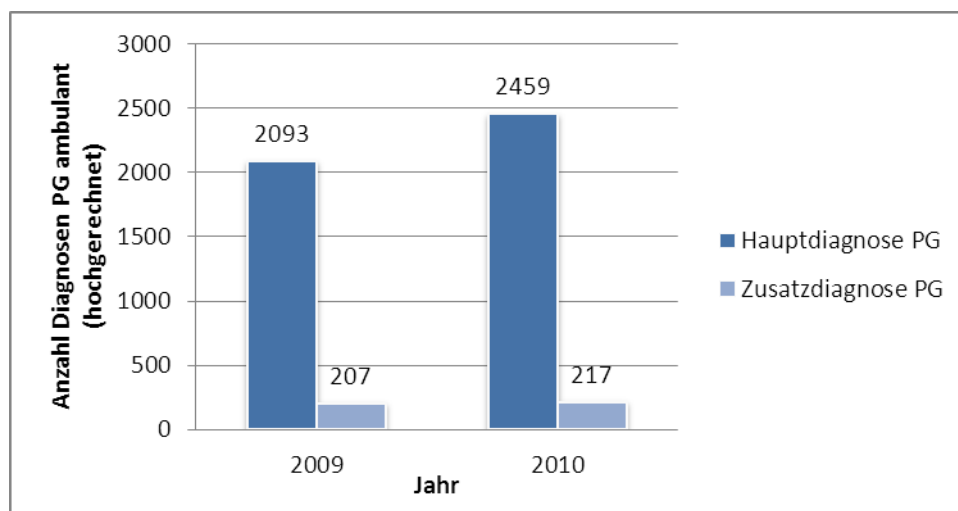
<sup>1</sup> Bezugsgruppe: Beender ohne Einmalkontakt. <sup>2</sup> Vergleich mit DBDD-Einrichtungsregister, Juli 2010 für 2009, August 2011 für 2010. HD: Hauptdiagnose, d.h. Therapie leitende Diagnose. ZD: Zusatzdiagnose.

Die Leistungen der Deutschen Rentenversicherung in Bayern wurden den Statistikbänden der Jahre 2008, 2009 und 2010 entnommen (Deutsche Rentenversicherung Bund, 2009; 2010; 2011). Information bezüglich der Behandlung in einzelnen Fachabteilungen im Jahr 2009 basieren auf persönlicher Kommunikation.

### 3 Ergebnisse

#### 3.1 Ambulante Beratung und Behandlung in Bayern

Hochgerechnet aus den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik wurden im Jahr 2010 in Bayern 2.676 pathologische Glücksspieler (2.459 Hauptdiagnosen, 217 Zusatzdiagnosen) in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen betreut (Abbildung 1). Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies einen Anstieg um 16% dar. Vor allem die Anzahl der Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen ist im ambulanten Bereich um das 1,2fache gestiegen.

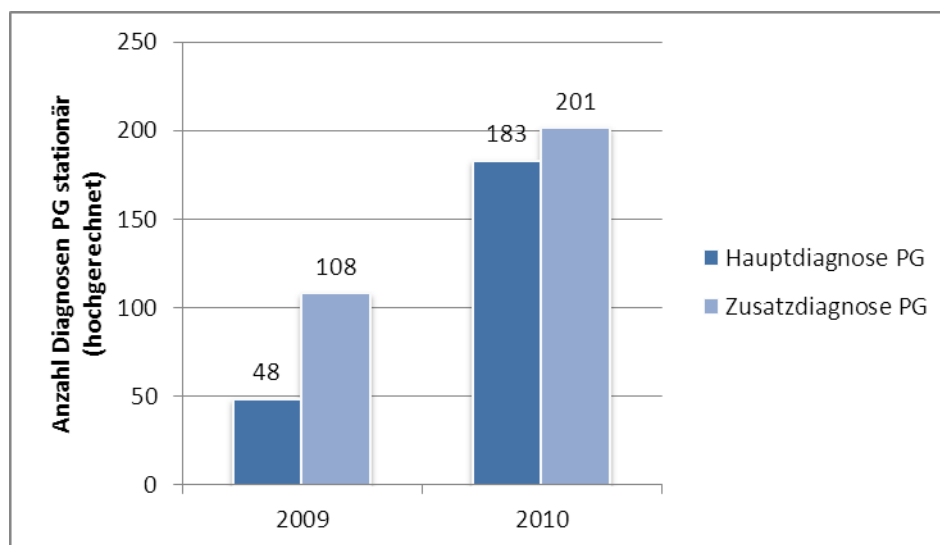


**Abbildung 1: Behandlungszahlen der Deutschen Suchthilfestatistik für Haupt- und Zusatzdiagnosen pathologisches Glücksspielen (F63.0) in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.**

Von der Deutschen Rentenversicherung liegen für das Jahr 2010 bislang keine Daten zu ambulanten Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstigen Leistungen zur Teilhabe für erwachsene pathologische Glücksspieler vor (Stand: Juni 2012). Im Jahr 2009 finanzierte die DRV 33 ambulante Leistungen für pathologische Glücksspieler (Hauptdiagnose; Zusatzdiagnosen unbekannt), davon 4 Entwöhnungsbehandlungen. Insgesamt kamen 3 Fälle der ambulanten Rehabilitationsmaßnahmen und somit knapp 9,1% der Leistungsempfänger aus Bayern.

### 3.2 Stationäre Behandlung in Suchthilfe- und psychosomatischen Einrichtungen in Bayern

Hochrechnungen aus den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik ergeben für das Jahr 2010 in Bayern 384 pathologische Glücksspieler (183 Hauptdiagnosen, 201 Zusatzdiagnosen; Abbildung 2), die stationär behandelt wurden. Im Vergleich zum Vorjahr mit 156 behandelte pathologische Glücksspieler in Bayern im stationären Bereich (48 Hauptdiagnosen, 108 Zusatzdiagnosen) haben sich die Behandlungszahlen mehr als verdoppelt. Ein Anstieg um ca. das Vierfache zeigt sich vor allem bei der Anzahl der vergebenen Hauptdiagnosen.



**Abbildung 2: Behandlungszahlen der Deutschen Suchthilfestatistik für Haupt- und Zusatzdiagnosen pathologisches Glücksspielen (F63.0) in stationären Suchthilfeeinrichtungen in Bayern.**

Die Deutsche Rentenversicherung finanzierte im Jahr 2010 insgesamt 1.249 stationäre Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und sonstige Leistungen zur Teilhabe für erwachsene pathologische Glücksspieler (Hauptdiagnose; Zusatzdiagnosen unbekannt; Tabelle 3). Davon waren mit 160 Fällen knapp 12,8% der Leistungsempfänger aus Bayern.

Im Jahr 2010 wurden deutschlandweit 344 mehr Leistungen bei pathologischen Glücksspielern finanziert als im Vorjahr. Dies entspricht einem Anstieg von 38%. Für Glücksspieler aus Bayern ist dieser Trend noch ausgeprägter: Mit 54 mehr erbrachten Leistungen im Jahr 2010 als im Jahr 2009 ist die Anzahl um fast 51% gestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2008 hat sich die Anzahl der Leistungen in Bayern mehr als verdoppelt, d.h. ein Anstieg um 100%.



**Tabelle 3: Leistungen zur stationären Rehabilitation der Deutschen Rentenversicherung für Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen (F63.0) in Bayern und Deutschland in den Jahren 2008, 2009 und 2010.**

Jahr	Wohnort des Rehabilitanden	Leistungen insgesamt	Normale medizin. Leistung	Leistung wegen psych. Krankheiten einschl. RPK <sup>1</sup>	Entwöhnungsbehandlung
2008	Bayern	77	-	55	22
	Deutschland	695	15	504	176
2009	Bayern	106	-	79	27
	Deutschland	905	21	647	237
2010	Bayern	160	-	-	-
	Deutschland	1.249	-	-	-

<sup>1</sup> RPK = Rehabilitation psychisch Kranker.

Im Gegensatz zum Vorjahr ist für das Jahr 2010 keine differenzierte Darstellung nach Fachabteilungen Psychosomatik und Entwöhnungsbehandlung möglich, da hierzu keine Zahlen der Deutschen Rentenversicherung vorliegen. Ebenso kann nicht ermittelt werden, ob in der jeweiligen Fachabteilung Leistungen wegen psychischer Krankheiten erfolgten oder Entwöhnungsbehandlung finanziert wurden. Die Zahlen des Vorjahres 2009 weisen darauf hin, dass ungefähr gleich viele pathologische Glücksspieler aus Bayern, deren Behandlungskosten die Rentenversicherung übernahm, in Fachabteilungen für Psychosomatik (n=51) und Entwöhnungsbehandlungen (geschätzt: n=55) behandelt wurden (nicht dargestellt).

#### 4 Zusammenfassung

Die jeweils jährlich erfassten Zahlen der Deutschen Suchthilfestatistik und der Deutschen Rentenversicherung erlauben eine Hochrechnung, wie viele Personen wegen pathologischen Glücksspielen ambulant und stationär in Suchthilfe- bzw. psychosomatischen Einrichtungen in Bayern behandelt wurden.

Basierend auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik wurden im Jahr 2010 hochgerechnet insgesamt 3.060 pathologischen Glücksspielern (Haupt- und Zusatzdiagnose; ambulant und stationär) in



Bayern behandelt, ca. 600 Personen und somit ein Fünftel mehr als im Jahr 2009. Besonders groß ist der Anstieg der Behandlungszahlen im stationären Bereich. Hier hat sich die Anzahl der Hauptdiagnosen (hochgerechnet:  $n=183$ ) im Vergleich zum Vorjahr (hochgerechnet:  $n=48$ ) in Bayern fast vervierfacht. Dies kann u.a. darauf zurückzuführen sein, dass stationäre Einrichtungen in Bayern ihr Angebot für pathologische Glücksspieler ab dem Jahr 2010 vermehrt ausgebaut haben.

Einschränkend ist bei den Hochrechnungen der Deutschen Suchthilfestatistik zu beachten, dass diese vereinfachend davon ausgehen, dass die Zahl und Verteilung der pathologischen Glücksspieler in denjenigen Einrichtungen, die sich an der Deutschen Suchthilfestatistik beteiligen, ebenso hoch ist, wie in den Einrichtungen, deren Daten nicht in die Deutsche Suchthilfestatistik eingehen. Hinzu kommt, dass starke Schwankungen des Spieleranteils zwischen den Einrichtungen auftreten.

Von der Deutschen Rentenversicherung liegen für das Jahr 2010 keine Daten zu ambulanten Leistungen zur medizinischen Rehabilitation für erwachsene pathologische Glücksspieler vor (Stand: Juni 2012). Die Anzahl der stationär erbrachten Leistungen sind jedoch bekannt: Bei 160 pathologischen Glücksspielern (Hauptdiagnose) in Bayern wurde von der Deutschen Rentenversicherung eine stationäre medizinische Rehabilitationsmaßnahme finanziert, 54 Fälle mehr als im Vorjahr 2009 und 29 Fälle mehr als im Jahr 2008.





## 5 Literatur

Deutsche Rentenversicherung Bund (2009). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitation. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2008*. Band 174. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund; verfügbar unter:

[http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de/FdzPortalWeb/dispccontent.do?id=main\\_fdz\\_forschung\\_querb&chmenu=ispvwNavEntriesByHierarchy41](http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de/FdzPortalWeb/dispccontent.do?id=main_fdz_forschung_querb&chmenu=ispvwNavEntriesByHierarchy41) [12.06.2012].

Deutsche Rentenversicherung Bund (2010). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitation. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2009*. Band 179. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund.

Deutsche Rentenversicherung Bund (2011). *Statistik der Deutschen Rentenversicherung Rehabilitation. Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, sonstige Leistungen zur Teilhabe und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahre 2010*. Band 184. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund; verfügbar unter:

[http://www.deutsche-rentenversicherung.de/cae/servlet/contentblob/89948/publicationFile/24965/statistikband\\_reha\\_2010\\_pdf.pdf](http://www.deutsche-rentenversicherung.de/cae/servlet/contentblob/89948/publicationFile/24965/statistikband_reha_2010_pdf.pdf) [12.06.2012].